

baa:

# Aktuell 3<sup>21</sup>



Neu bei der BAuA: Das Forschungsdatenzentrum

Unsere Daten für Ihre Forschung



BAuA ist seit 20 Jahren Herausgeber

SuGA 2019 im Jubiläumsjahr

IAB und BAuA befragen gemeinsam

Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“



Schwerpunkt: Datenschätze der BAuA

## Interview

Arbeitswelt durch  
Zahlen sichtbar machen 2

## Schwerpunkt

Unsere Daten für Ihre Forschung 3

Spannende Themen in  
der vierten Befragungswelle 4

Daten zu Arbeitsbedingungen,  
Qualifikation und Gesundheit 5

Langzeitprojekt zur mentalen  
Gesundheit bei der Arbeit 6

SuGA 2019 im Jubiläumsjahr 7

Studie „Betriebe in der  
Covid-19-Krise“ 8

Fachleute zum betrieblichen  
Arbeitsschutz während  
der Pandemie befragt 9

## Recht

Untersagungsverfügungen 10

## Veranstaltungen

Termine 12

Der INQA-Unternehmenscheck  
kommt auf den Prüfstand 12

## Intern • Extern

Empfehlungen zum Arbeits-  
und Gesundheitsschutz 13

Dr. Christa Sedlatschek  
verlässt die EU-OSHA 14

Wandel, Prävention, Vorsorge 14

Neue Impulse für  
die Präventionspraxis 15

## DASA

15 Minuten aus  
dem Rettungswagen 16

## Arbeitswelt durch Zahlen sichtbar machen

Interview mit Anke Siefer, Leiterin der  
Fachgruppe „Arbeitsweltberichterstattung“

■ **baua Aktuell:** Wozu führt die BAuA  
■ eigene Erhebungen durch oder  
nutzt Daten anderer Institutionen?

**Siefer:** Wir benötigen eine bestmögliche Beschreibung der Arbeitswelt, um Grundlagen für Forschung und gute Politikberatung zu schaffen. Die beschreibenden Daten müssen verlässlich sein. Dies erfordert eine breite Datenbasis, um die Situation, Entwicklungen und Trends möglichst genau abbilden zu können. Dazu führen wir eigene Erhebungen durch oder nutzen Daten Dritter, wie beispielsweise dem Statistischen Bundesamt, dem Robert Koch-Institut oder der Europäischen Stiftung in Dublin, um Zahlen, Daten und Fakten für Forschung, Politik und Praxis zu gewinnen. Zugleich vertiefen die Ergebnisse unsere eigenen Erkenntnisse und schärfen die Forschungsaktivitäten der BAuA.

**baua Aktuell:** Was unternimmt die BAuA dazu?

**Siefer:** Wir führen eigene Befragungsreihen durch wie beispielsweise gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung seit 2006 die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung, bei der alle sechs Jahre rund 20.000 Erwerbstätige in Deutschland unter anderem zu Arbeitsbedingungen und zur Gesundheit befragt werden. In anderen großen Erhebungen, sogenannten Panelbefragungen, wie der Arbeitszeitbefragung oder der „Studie zur Mentalen Gesundheit bei der Arbeit“ werden die gleichen Teilnehmenden in mehreren Wellen befragt. Neben einem solchen längerfristig angelegten Monitoring führt die BAuA auch projekt- oder anlassbezogene Erhebungen durch. Beispielsweise haben wir während der Corona-Pandemie gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und



Berufsforschung eine Betriebsbefragung in mehreren Wellen durchgeführt, um unter anderem etwas über den Umgang der Betriebe mit den besonderen Herausforderungen der Pandemie zu erfahren. In einer anderen Erhebung der BAuA haben sich Arbeitsschutzfachleute zu Maßnahmen des betrieblichen Arbeitsschutzes in der Pandemie geäußert. Seit 20 Jahren erstellt die BAuA zudem im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums den Bericht Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (SuGA). Für diesen Unfallverhütungsbericht der Bundesregierung greifen wir auch auf viele Daten anderer zurück, wie beispielsweise des Statistischen Bundesamtes, der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung oder der Krankenkassen.

**baua Aktuell:** Was geschieht mit all diesen Daten?

**Siefer:** Die Datensätze werden wissenschaftlich ausgewertet, die Ergebnisse fließen in die Forschung ein und werden in Publikationen für unterschiedliche Zielgruppen genutzt. Zudem bringen wir die gewonnenen Erkenntnisse in die Gremienarbeit und die Politikberatung ein. Viele „Kleine Anfragen“ lassen sich auf Grundlage unserer Daten beantworten. Darüber hinaus hat die BAuA seit 2019 ein eigenes Forschungsdatenzentrum, das im Juni akkreditiert wurde und der Wissenschaft Daten aus unseren Erhebungen zur Verfügung stellt – ähnlich wie wir auch Daten anderer nutzen.

## Neu bei der BAuA: Das Forschungsdatenzentrum Unsere Daten für Ihre Forschung



■ Viele Daten, die in Forschungsprojekten der BAuA erhoben oder ausgewertet werden, sind auch für extern Forschende interessant. Die Datensätze der BAuA bieten über ihren Entstehungskontext hinaus ein breites Analysepotenzial. Dieses Potenzial möchte die BAuA für die Wissenschaft öffnen. Daher wurde Mitte des Jahres 2019 ein Forschungsdatenzentrum, das FDZ-BAuA, eingerichtet.

Das FDZ ermöglicht Personen, die nicht in der BAuA arbeiten und forschen, auf ausgewählte Datensätze der BAuA zuzugreifen und diese für ihre eigene Forschung zu verwenden. Die Nutzung ist kostenfrei. Vor der Weitergabe bereitet das FDZ die Datensätze auf und nimmt notwendige Anonymisierungsschritte vor. Das FDZ stellt Dokumentationsmaterialien bereit, die die Arbeit mit den Datensätzen erleichtern. Hierfür arbeiten die Mitarbeiterinnen des Forschungsdatenzentrums eng mit den Fachgruppen in der BAuA zusammen, die die jeweiligen Daten erhoben haben.

### Das Datenangebot wird ausgebaut

Das FDZ-BAuA wird kontinuierlich ausgebaut und das Datenangebot erweitert. Die bereits verfügbar gemachten Datensätze umfassen sowohl sogenannte „Scientific Use Files“ als auch „Public Use Files“. Die Scientific Use Files richten sich an die

Wissenschaft. Sie können nach Abschluss eines Datennutzungsvertrags mit der BAuA bezogen werden. Aktuell stehen solche Datensätze für zwei Längsschnittstudien zur Verfügung, einerseits für die BAuA-Arbeitszeitbefragung (für die erste Welle aus dem Jahr 2015 und die zweite Welle aus dem Jahr 2017) und andererseits für die Studie zur mentalen Gesundheit bei der Arbeit (für die erste Welle 2011/2012 und die zweite Welle 2017). Mit diesen Datensätzen kann zu einer Vielzahl von Fragestellungen geforscht werden. In Zukunft werden Scientific Use Files zu weiteren Befragungswellen dieser Längsschnittstudien sowie zu weiteren Studien bereitgestellt.

Die Public Use Files sind stärker anonymisiert als die Scientific Use Files. Daher können sowohl Forscherinnen und Forscher als auch die interessierte Öffentlichkeit diese Datensätze frei von der Website des FDZ-BAuA herunterladen. Derzeit steht ein erster Public Use File zur Verfügung. Er enthält eine sogenannte „Job-Exposure-Matrix“, die verschiedene Belastungsmerkmale von Berufen zeigt. Diese Matrix wurde auf Basis der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung aus dem Jahr 2018 erstellt.

### Akkreditierung durch den RatSWD

Im Juli 2021 hat das FDZ-BAuA die Akkreditierung durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Rat-

## Kontakt

Weiterführende Informationen zu den Angeboten des FDZ-BAuA und zum Datenzugang finden sich auf der Homepage der BAuA:

[www.baua.de/fdz](http://www.baua.de/fdz).

Hier können Interessierte sich auch für einen Newsletter eintragen. Das FDZ-BAuA berät auch gerne zu den Nutzungsmöglichkeiten der angebotenen Daten. Kontakt per E-Mail an [forschungsdaten@baua.bund.de](mailto:forschungsdaten@baua.bund.de).

SWD) erhalten. Dieses Gremium berät seit 2004 die Bundesregierung und die Regierungen der Länder zur Forschungsdateninfrastruktur für die Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Im RatSWD arbeiten derzeit 40 Forschungsdatenzentren gemeinsam an der Weiterentwicklung der Forschungsdatenlandschaft. Um die Akkreditierung im RatSWD zu behalten, wird sich das FDZ-BAuA einem jährlichen Monitoring stellen. Mit der Akkreditierung wurde das FDZ-BAuA auch in den Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur des RatSWD aufgenommen. Hier steht das FDZ-BAuA im engen Austausch mit den anderen 39 Forschungsdatenzentren – das Spektrum reicht von der Deutschen Rentenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit über diverse Leibniz-Institute bis zur Bundesbank.



**Dr. Laura Menze,**  
Forschungsdatenzentrum  
der BAuA



**Dr. Dagmar Pattloch,**  
Forschungsdatenzentrum  
der BAuA

## Arbeitszeitbefragung (AZB) der BAuA

# Spannende Themen in der vierten Befragungswelle

■ Alle zwei Jahre führt die BAuA eine Arbeitszeitbefragung durch. Sie ist ein wichtiger Datenschatz der BAuA, denn sie gibt Auskunft über Veränderungen bei den Arbeitszeiten, den Arbeitsbedingungen und der Arbeitsgestaltung der Beschäftigten in Deutschland. Die BAuA hat dazu einen vergleichenden Bericht zu den Befragungen der Jahre 2015, 2017 und 2019 veröffentlicht.

### Sondermodul zur Corona-Pandemie

Aktuell läuft die vierte Welle der BAuA-Arbeitszeitbefragung (BAuA-AZB). Der Start der Befragung erfolgte fristgerecht im Juni 2021. Das Ende der Befragung ist für den Oktober 2021 geplant. In dieser Welle werden wieder 20.000 Erwerbstätige interviewt, darunter viele Beschäftigte auch zum ersten Mal. Damit sollen Ausfälle von früher Befragten kompensiert und Veränderungen in der Grundgesamtheit abgebildet werden. Gleichzeitig werden aber auch zahlreiche Personen erneut befragt. Dies sind die sogenannten Panelfälle. Der Fragenkatalog umfasst neben der standardmäßigen Abfrage von Arbeitszeitaspekten (Länge, Lage, Flexibilität) und Arbeitsbedingungen sowie Fragen zur Gesundheit und der Work-Life-Balance diesmal auch einen Frageblock zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit in Deutschland. Im Rahmen eines Sondermoduls werden zum Beispiel Fragen zu Veränderungen

der Arbeitszeiten während der Pandemie, zum Homeoffice und zur sozialen Unterstützung beziehungsweise Isolation gestellt. Die Ergebnisse der vierten Welle werden im Anschluss an die Befragung ausgewertet und sollen im kommenden Jahr vorliegen.

### Auswertungen der dritten Welle liegen vor

Die Erhebung der dritten Welle (2019) der BAuA-Arbeitszeitbefragung wurde im Januar 2020 abgeschlossen, also punktgenau vor Beginn der Pandemie in Deutschland. Diese Daten ermöglichen es, den Ist-Stand in einigen Bereichen vor der Pandemie genau zu erheben. Dies betrifft zum Beispiel die Pflegebranche und weitere versorgungsrelevante Berufe.

Die Ergebnisse der dritten Befragungswelle werden von der BAuA selbst in unterschiedlicher Form ausgewertet. So hat Dr. Matthias Dütsch einen Fachartikel zum Thema „COVID-19 and the labour market: What are the working conditions like in critical jobs?“ verfasst, der als Preprint auf der Website der BAuA heruntergeladen werden kann. Ein weiterer Artikel von Dr. Nils Backhaus erschien im September 2021 in der Fachzeitschrift ASU (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin). Die BAuA hat außerdem aus den Daten der Arbeitszeitbefragung 2019 ein Faktenblatt mit dem Titel „Hohe Anforderungen, wenig Ressourcen: Arbeitszeiten in der

Alten- und Krankenpflege“ erstellt, das ebenfalls heruntergeladen werden kann. Ein Ergebnis dieser Auswertung: Beschäftigte in der Pflege arbeiten deutlich häufiger nachts und an Wochenenden und befinden sich häufiger in Rufbereitschaft als andere Beschäftigte. Insgesamt arbeiten Pflegekräfte durchschnittlich häufiger zu atypischen Zeiten und haben weniger Möglichkeiten, die Arbeitszeit nach ihren Bedürfnissen flexibel zu gestalten als Beschäftigte in anderen Berufen. Damit fehlt ihnen eine wichtige Ressource, um die hohen körperlichen und psychischen Anforderungen ihres Berufs zu kompensieren.

### Untersuchungen zu diversen Aspekten

Weitere Auswertungen sind geplant: Ein BAuA-Bericht zu „Aspekten der Digitalisierung und Arbeitszeit“ wird Ende 2021 erscheinen. Zur selben Zeit werden auch die Ergebnisse der BAuA-AZB 2019 zum Thema Arbeitszeiterfassung veröffentlicht. Sie werden als wissenschaftlicher Aufsatz für die Publikationsreihe „baua: Fokus“ aufbereitet. Auch eine Auswertung zur Arbeitszeit bei Beschäftigten mit Ehrenamt ist geplant. Ende 2021 soll schließlich ein „Scientific Use File“ mit zahlreichen spannenden Daten aus der dritten Welle interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über das neue BAuA-Forschungsdatenzentrum zur Verfügung gestellt werden.



**Dr. Nils Backhaus,**  
Fachgruppe „Arbeitszeit  
und Organisation“

### Veröffentlichungen

Den Bericht „BAuA-Arbeitszeitbefragung: Vergleich 2015 – 2017 – 2019“ gibt es wie auch die anderen Publikationen im Internetangebot der BAuA unter [www.baua.de/arbeitszeit](http://www.baua.de/arbeitszeit).

# BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung

## Daten zu Arbeitsbedingungen, Qualifikation und Gesundheit

■ Unter welchen Bedingungen arbeiten Beschäftigte in Deutschland? Und wie geht es ihnen gesundheitlich? Können sie die Chancen nutzen, die sich aus ihrer beruflichen Qualifikation ergeben? Mittels der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (BIBB/BAuA-ETB) lassen sich diese und weitere Fragen im Erwerbskontext beantworten. Seit 2005 wird die Befragung gemeinsam vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der BAuA durchgeführt. Mit der BIBB/BAuA-ETB 2018 liegt mittlerweile die siebte Welle dieser Befragung vor.

Für die Erhebung wird ein repräsentativer Querschnitt von rund 20.000 Erwerbstätigen befragt, die älter als 15 Jahren sind und mindestens zehn Wochenstunden arbeiten. Seit 2006 wird die BIBB/BAuA-ETB telefonisch und computerunterstützt durchgeführt. Im Jahr 2018 erfolgte die telefonische Befragung erstmals nicht mehr nur auf Grundlage von Festnetznummern, sondern zusätzlich auch auf Grundlage von Mobilfunknummern.

### Eine vielseitige Befragung

Die gleichzeitige Erhebung von Belastungen, Beanspruchung und gesund-

heitlichen Beschwerden macht das besondere Profil dieser Befragung aus. Im Mittelpunkt stehen neben soziodemografischen Merkmalen einerseits Informationen zum Arbeitsplatz wie Tätigkeitsschwerpunkte, Anforderungsniveau, körperliche und psychische Arbeitsbedingungen sowie die wahrgenommene Belastung. Andererseits wird der Zusammenhang zwischen Bildung und Beschäftigung thematisiert, zum Beispiel durch Fragen zu Schul-, Aus- und Weiterbildung, zum Berufsverlauf oder zur Verwertbarkeit beruflicher Qualifikationen.

Die Daten werden in zahlreichen Kontexten bei der BAuA verwendet, sei es zur Beantwortung von Anfragen aus der Politik, für Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachjournals sowie in BAuA-eigenen Publikationsformaten. Die Daten sind auch ein etabliertes Element in der wissenschaftlichen Fachcommunity.

### Arbeitsstress und Gesundheit

Ein aktuelles Beispiel für die Vielseitigkeit stellt der Stressreport 2019 dar, der 2020 veröffentlicht wurde und die Schlüsselfaktoren für die Gestaltung gesundheitsgerechter Arbeit beleuchtet. Er zeigt unter anderem auf, dass sich die Arbeitsintensität weiterhin auf einem hohen Niveau befindet und zudem der Anteil der Erwerbstätigen gestiegen ist, der dies gleichzeitig als belastend wahrnimmt und von Erholungsbeeinträchtigungen berichtet. Hingegen ist der Anteil der Beschäftigten, der häufig über Handlungsspielräume verfügt, seit 2012 leicht rückläufig. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit langen und überlangen Arbeitszeiten ist annähernd stabil geblieben.

Von den betrachteten Stressoren sind Merkmale, die mit hoher Arbeits-

### Weitere Auswertungen und Informationen

Die Daten der verschiedenen Wellen der BIBB/BAuA-ETB sind bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten im Kontext von „Arbeit und Gesundheit“ analysiert worden. Veröffentlichungen gibt es unter

[www.baua.de/arbeitsbedingungen](http://www.baua.de/arbeitsbedingungen)

Weitere Auswertungen zur beruflichen Qualifikation und Weiterbildung bietet das BIBB an unter [www.bibb.de/de/62971.php](http://www.bibb.de/de/62971.php).

intensität in Verbindung stehen, auch im Jahr 2018 am stärksten verbreitet: So berichten 60 Prozent der abhängig Beschäftigten, häufig verschiedenartige Arbeiten gleichzeitig zu erledigen, 48 Prozent berichten von häufig auftretendem starken Termin- oder Leistungsdruck, 46 Prozent von häufig vorkommenden Arbeitsunterbrechungen. 34 Prozent geben an, häufig sehr schnell arbeiten zu müssen.

Die BIBB/BAuA-ETB bildet auch die Grundlage für eine Faktenblattreihe, in der unterschiedliche Themen aufgegriffen werden. Beispiele sind die Betrachtung von spezifischen Arbeitsbedingungen wie Unterstützung von Vorgesetzten, körperliche Arbeitsbedingungen oder störende Geräusche am Arbeitsplatz, aber auch die Analyse von Arbeitsanforderungen in verschiedenen Berufs- und Branchengruppen wie beispielsweise dem Alten- und Krankenpersonal, Köchen oder Beschäftigten im öffentlichen Dienst.



Die Befragung wird seit 2006 telefonisch und computergestützt durchgeführt.



Jun.-Prof. Dr. Lena Hünefeld,  
Fachgruppe Arbeitswelt-  
berichterstattung

## Scientific Use File zu S-MGA II im Forschungsdatenzentrum der BAuA

# Langzeitprojekt zur mentalen Gesundheit bei der Arbeit

Die Studie zur mentalen Gesundheit bei der Arbeit (S-MGA) untersucht bei Beschäftigten die Ursache-Wirkungsbeziehungen zwischen der Arbeitswelt, der mentalen Gesundheit und der Erwerbsteilhabe. Sie untersucht den langzeitigen Effekt von Arbeitsbedingungen auf depressive Symptomatik, Burnout oder Wohlbefinden. Darüber hinaus sollen Arbeitsbedingungen und mentale Gesundheit auf ihre Vorhersagekraft für die Teilhabe oder Nichtteilhabe am Erwerbsleben geprüft werden. Mit der Teilhabe werden insbesondere Arbeitsausfälle durch Langzeiterkrankung, Arbeitslosigkeit und Frühberentung betrachtet. In den vergangenen Jahren verwiesen die Berichte der Sozialversicherungen auf eine Zunahme der Arbeitsausfälle, der Krankenkassenleistungen und der Frühberentungen aufgrund psychischer Störungen. Diese Zuschreibung von psychischen Störungen – etwa zu einer Arbeitsunfähigkeit – basieren auf Einzelfallbeurteilungen, stellen jedoch nicht automatisch ein Gesamtbild der Ursachen dar. Umso dringlicher stellt sich Frage, inwieweit Arbeitsbedingungen oder Merkmale der mentalen Gesundheit tatsächlich über einen längeren Zeitraum einen kausalen Effekt auf das Erwerbsleben und auf Ausfälle haben. Für die Gestaltung der Prävention reicht es aber nicht, lediglich die Relevanz zu betonen und den Zusammenhang zwischen mentaler Gesundheit und Erwerbsteilhabe herzustellen. Vielmehr muss auch der Zusammenhang mit den kausal-vorgelagerten Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Erst dadurch werden die Stellschrauben für mögliche Veränderungen und das Präventionspotenzial deutlich. Letzte-



Dr. Hermann Burr präsentierte Daten aus der S-MGA-Studie Anfang 2020 im Bundestag bei einer Anhörung zum Thema Mobbing

res zielt nicht nur auf Faktoren, die das Risiko für psychische Störungen mindern, sondern auch auf Bedingungen, die als Ressourcen für eine gute und gelingende Arbeit wichtig sind.

### Forschungsdefizite ausgleichen

Wenn die exakte Beschreibung von psychosozialen Arbeitsbedingungen oder von Merkmalen mentaler Gesundheit, wie etwa die Häufigkeit depressiver Symptomatik, erforderlich ist und die Stichprobe die Verhältnisse in der Grundgesamtheit abbilden soll, so macht dies – wie im Fall von S-MGA – eine Zufallsziehung einer Beschäftigtenstichprobe notwendig. Für die Überprüfung der Ursache-Wirkungs-Beziehungen sind zudem eine Längsschnittstudie und wiederholte Befragungen der Beschäftigten notwendig. Dieser Studientyp und damit fundiertes Zusammenhangswissen ist, wie auch Überblicksarbeiten der BAuA zeigen, weltweit rar gesät. Mit der Repräsentativerhebung von Beschäftigten im gesamten Bundes-

gebiet und dem Längsschnittansatz kommt der S-MGA für Deutschland als Studie für die genannten Themen ein Alleinstellungsmerkmal zu. Die Zufallsziehung erfolgte 2010 in zwei Stufen: zuerst eine Zufallsauswahl von Gemeinden und aus diesen eine Zufallsstichprobe von Beschäftigten. Die Grundlage für die Ziehung sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind und die Basis für die Stichprobenziehung bildeten. Bei der Zufallsziehung beschränkte sich die Auswahl auf die Jahrgänge 1951 bis 1980 im gesamten Bundesgebiet, die zum Ziehungszeitpunkt zwischen 31 und 60 Jahre alt waren. Bei der ersten Erhebung in 2011/12 wurden deutschlandweit mehr als 4.500 Personen von Interviewern computergestützt direkt befragt; fünf Jahre später konnten 2.640 Personen aus der Ausgangserhebung erneut befragt werden.

### Aussichten für S-MGA

Neben den aktuellen Forschungsarbeiten zu den Themen der S-MGA wird zurzeit eine dritte Erhebungswelle (S-MGA III) vorbereitet. Sie soll im Jahr 2022 mit rund 10.000 Beschäftigten durchgeführt werden. Damit können dann auch kleinere Teilgruppen, seltenere Ereignisse und der zeitliche Verlauf genauer erfasst werden.

Ein wichtiges Etappenziel wurde mit der Errichtung des neuen Forschungsdatenzentrums der BAuA (FDZ-BAuA) erreicht. Das FDZ-BAuA stellte die Daten aus beiden Erhebungswellen Anfang September 2021 auch für Forscher außerhalb der BAuA als Scientific-Use-File (SUF) für eine breitere Nutzung bereit.



Dr. Uwe Rose, Leiter der Fachgruppe „Psychische Belastung und Mentale Gesundheit“

## BAuA ist seit 20 Jahren Herausgeber SuGA 2019 im Jubiläumsjahr

■ Nach § 25 des Siebten Sozialgesetzbuches (SGB VII) hat die Bundesregierung den deutschen Bundestag jährlich über den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und über das Unfall- und Berufskrankheitengeschehen in der Bundesrepublik Deutschland zu unterrichten. Dadurch hat die Berichterstattung zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Deutschland eine lange Tradition. Bereits 1964 wurde ein erster Unfallverhütungsbericht erstellt. Zunächst lag der Fokus vor allem auf Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Schon damals wurde die Vergleichbarkeit über verschiedene Jahre gefordert. Sie ermöglicht es heute, teilweise einen weit zurückreichenden Blick zu werfen, etwa auf die Anzahl der jährlichen Arbeitsunfälle.

### Zahl der Arbeitsunfälle sinkt langfristig

Im Jahr 1960 lag die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle in der Bundesrepublik bei 2,7 Millionen. Nach der deutschen Einheit waren es immer noch mehr als zwei Millionen. Seit 2012 liegt die Zahl durchweg unter einer Million. Lässt man die Restriktionen in der Vergleichbarkeit der Daten unberücksichtigt, ging die Unfallquote im gleichen Zeitraum (1960–2019) um rund 80 Prozent zurück, doch ist sie je nach Gewerbe auch heute noch sehr unterschiedlich: Im Baugewerbe ist sie beispielsweise wesentlich höher als etwa im Finanz- und Versicherungsgewerbe.

### Fokus der Berichterstattung erweitert

Im Berichtsjahr 1996 hat der „Unfallverhütungsbericht Arbeit“ seinen Namen gewechselt. Er ist seitdem der Bericht zum Stand von „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) und trägt den ehemaligen Titel noch heute im Untertitel. Der

Namenswechsel war mit einem erweiterten inhaltlichen Zuschnitt verbunden: In den Folgejahren wurden nun auch die Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit wie Schichtarbeit oder Wochenendarbeit, rechtliche Rahmenbedingungen sowie Frühverrentungen und Arbeitsunfähigkeit mit aufgenommen. Neben klassischen Arbeitsschutzthemen aus Umgebungsbedingungen, wie Lärm und Gefahrstoffe, oder körperlichen Belastungen, wie schwerem Heben und Tragen, rückten mehr und mehr auch psychische Anforderungen, wie schnelles Arbeiten und Multitasking, ins Blickfeld der Berichterstattung.

### BAuA erstellt den SuGA seit 20 Jahren

Seit 2001 erstellt die BAuA die jährlichen Berichte „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“. Alle vier Jahre hat der Bericht eine ausführlichere Form. Die Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragungen und BAuA-Arbeitszeitbefragungen finden seit 2006 beziehungsweise 2016 nahezu in jedem Jahr Eingang in den Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“. Der Bericht wird zum Jahresende des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres dem Bundestag vorgelegt und anschließend als BAuA-Drucksache veröffentlicht.

### Weniger Wegeunfälle, mehr Berufskrankheiten

Die Daten des SuGA zeigen für das Jahr 2019 und damit für die Zeit vor der Corona-Pandemie, dass mehr Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit gestellt wurden als noch im Vorjahr. Am häufigsten anerkannt wurden nach wie vor Fälle von Lärmschwerhörigkeit und Hautkrebs durch UV-Strahlung. Durch Asbest verursachte Erkrankungen machten insgesamt 14,4 Prozent aller Anerkennungen aus. Zahlreiche Fälle von



### Bericht

Der Bericht SuGA 2019 kann in gedruckter Form über den Webshop der BAuA bezogen werden. Das PDF kann heruntergeladen werden unter [www.baua.de/suga](http://www.baua.de/suga). Auf Basis des SuGA 2019 hat die BAuA die Broschüre „Arbeitswelt im Wandel – Ausgabe 2021“ erstellt. Sie wurde in der baua: aktuell 2/2021 vorgestellt und kann heruntergeladen werden unter [www.baua.de/dok/8855000](http://www.baua.de/dok/8855000).

Hauterkrankungen konnten allerdings nicht als Berufserkrankung anerkannt werden, da in vielen Fällen die besonderen versicherungsrechtlichen Voraussetzungen nicht erfüllt waren.

Weiterhin verweisen die Zahlen zum Arbeitsunfähigkeitsgeschehen und zu den Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit auf die nach wie vor hohe Relevanz der Auswirkungen psychischer Erkrankungen auf die Arbeitswelt. Psychische und Verhaltensstörungen sind mit 41,7 Prozent die Hauptursache für Frühverrentungen.



**Marcel Lück,**  
Fachgruppe „Arbeitswelt-berichterstattung“

# IAB und BAuA befragen gemeinsam Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat die Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“ (BeCovid) ins Leben gerufen. Diese Datenerhebung fragt danach, wie es den Betrieben in der Coronakrise geht und mit welchen Herausforderungen sie im Laufe der Pandemie konfrontiert waren. Für die Studie werden seit Anfang August 2020 etwa alle drei bis vier Wochen jeweils mehr als 1.500 Betriebe befragt. An bislang vier Befragungsrunden der BeCovid-Studie hat sich auch die BAuA beteiligt, um das Themenfeld Arbeitsschutz zu beleuchten.

## Wechselnde Themenschwerpunkte

Um immer zeitnah auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können, ändern sich bei jeder neuen Erhebungswelle die Fragen. Der Fragenkatalog soll stets den aktuellen Herausforderungen entsprechen. Deswegen müssen in kurzer Zeit immer wieder neue Fragen entwickelt und in enger Abstimmung mit dem Erhebungsinstitut „ins Feld gebracht“ werden. Bereits in der zweiten Befragung stand – unter Federführung der BAuA – der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Vordergrund. Die vierte Befragungsrunde befragte die Betriebe, erneut in Kooperation mit der BAuA, zum Thema Homeoffice. Auch die Fragen der 14. Befragungsrunde zum Thema psychische Belastungen sowie der 16. Runde zu betrieblichen Schutzmaßnahmen wurden durch die BAuA entwickelt.

## Aufbereitung der Daten durch die BAuA

Die BAuA hat die Ergebnisse der Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“ in Bezug auf den Arbeitsschutz in bislang drei Berichten für die Publikationsreihe „baua: Bericht kompakt“ ausgewertet und interes-

### Betriebsverantwortliche berichten über Herausforderungen in der Covid-19-Krise

sierten Betrieben sowie der (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht: „Handlungshilfen und Ausnahmeregelungen zum Arbeitsschutz in der Corona-Krise: Wie gut fühlen sich Betriebe informiert und unterstützt?“, „Betrieblicher Arbeitsschutz in der Corona-Krise“ und „Arbeit von zuhause in der Corona-Krise: Wie geht es weiter?“ Auch diverse Fachaufsätze sind entstanden. Alle Publikationen können auf der Website der BAuA heruntergeladen werden unter [www.baua.de/dok/8844222](http://www.baua.de/dok/8844222).

### Hohe Umsetzungswerte beim Arbeitsschutz

Die BeCovid-Befragung zum Arbeitsschutz ergab: zeitnah nach Beginn der Pandemie setzten knapp 80 Prozent der Betriebe spezielle Regelungen zum Arbeits- und Infektionsschutz um. Die hohe Bedeutung des Arbeitsschutzes wurde auch dadurch deutlich, dass fast immer die Geschäftsleitung an der Erstellung der Regelungen beteiligt war. Individuelle Maßnahmen waren dabei von größter Bedeutung. So trafen über 80 Prozent der Betriebe Maßnahmen zur verbesserten Handhygiene oder um den Mindestabstand einzuhalten. Auch das konsequente Fernhalten von Symptomträgern vom Arbeitsplatz berichten knapp 85 Prozent der Betriebe. Rund jeder dritte Betrieb baute Schutzscheiben ein, um Bereiche zu trennen. Organisatorische Maßnahmen, um Kontakte der Beschäftigten untereinander zu verringern, trafen die Betriebe seltener. So



hat nur etwa jeder dritte Betrieb seine Arbeits- und Pausenzeiten angepasst. Ein Viertel der befragten Betriebe gab an, Regelungen zur Telearbeit oder zum Homeoffice eingeführt oder erweitert zu haben.

### Homeoffice: Insbesondere Großbetriebe wollen ausbauen

Die BeCovid-Befragung zum Homeoffice ergab: Etwa zwei Drittel der Betriebe wollen nach Ende der Pandemie Arbeit von zuhause wieder im gleichen Umfang wie vor Beginn anbieten. Jeder fünfte Betrieb möchte sie weiter ausbauen, während nur wenige diese Arbeitsform verringern möchten. Besonders häufig gaben Großbetriebe an, dass sie die Arbeit von zuhause ausbauen wollen. Hingegen wollen Klein- und Kleinstbetriebe eher zum Ausmaß vor der Krise zurückkehren.

Betriebe, die die Arbeit von zuhause ausbauen wollen, gaben als Gründe mehr Flexibilität und eine verbesserte Work-Life-Balance für ihre Beschäftigten an. Zudem nannten sie eine höhere Attraktivität als Arbeitgeber und reduzierte Fahrtzeiten.



**Dr. Anita Tisch,**  
Leiterin der Fachgruppe  
„Arbeitszeit und  
Organisation“



# Online-Umfrage, baua: Fokus und baua: Bericht Fachleute zum betrieblichen Arbeitsschutz während der Pandemie befragt

■ Damit der Arbeitsschutz künftig  
■ besser auf Pandemie-Situationen vorbereitet ist, hat die BAuA untersuchen lassen, wie die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) umgesetzt wurde und was die betriebliche Praxis daraus lernen kann. Im Rahmen einer Online-Umfrage gaben 724 Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Aufsicht ihre Erfahrungen und Einschätzungen weiter. Sie berichteten, wie sie Maßnahmen in Betrieben umsetzen, wo Schwierigkeiten auftreten und welche technischen, organisatorischen und persönlichen Lösungen gut funktionieren.

Das Projekt lief von September 2020 bis August 2021. Die Online-Befragung wurde durch eine telefonische Befragung von Expertinnen und Experten vorrangig aus risikoreichen Branchen ergänzt. Mit Fokusgruppen wurden zusätzlich Workshops durchgeführt, um die vorliegenden Erkenntnisse im Detail kritisch zu reflektieren. Die Forschungsergebnisse wurden inzwischen inhaltlich aufbereitet: Erste Ergebnisse lieferte ein baua: Fokus im Februar. Der rund 200 Seiten starke Abschlussbericht des Projekts ist jetzt in der Reihe „baua: Bericht“ erschienen.

## Corona steigert Wertschätzung für den Arbeitsschutz

Aus den Betrieben werden insgesamt gute Bedingungen für einen effektiven Arbeits- und Infektionsschutz gemeldet. Spätestens mit dem ersten Lockdown im März 2020 haben viele Betriebe erste Maßnahmen ergriffen. Mit der Corona-Pandemie kam es zu Änderungen, vor allem beim Umgang mit Kunden oder Patienten, aber auch in den Arbeitsabläufen. Zudem gewann der Arbeitsschutz deutlich



*Mit der Corona-Pandemie kam es zu Änderungen, vor allem beim Umgang mit Kunden oder Patienten.*

an Wertschätzung. Über 80 Prozent der befragten Arbeitsschutzfachleute berichten, dass spezielle betriebliche Regelungen erlassen wurden. In fast 90 Prozent der Fälle war neben einer breiten Beteiligung vieler Akteure auch die Unternehmensleitung aktiv eingebunden.

## Psychische Gesundheit steht noch nicht genug im Fokus

Für die Identifikation von Risiken und die Ableitung von Schutzmaßnahmen wurde das Instrument der Gefährdungsbeurteilung überwiegend als hilfreich beurteilt. Nicht alle möglichen Maßnahmen sind jedoch für alle Betriebe relevant. So wurden Regelungen für Dienstreisen und Meetings oder zum Homeoffice von zahlreichen Betrieben umgesetzt. Maßnahmen, um die psychische Belastung durch Corona zu verringern, werden hingegen noch vergleichsweise selten ergriffen.

## Hohe Motivation bei der Umsetzung

Die Umsetzung betrieblicher Maßnahmen gehen etwa drei Viertel der Führungskräfte hoch oder sehr hoch motiviert an. Ähnlich hoch ist die Quote der Beschäftigten, die sich vollständig oder überwiegend an die betrieblichen Regeln halten. Dazu motiviert sie insgesamt eine hohe Wahrnehmung von Verantwortung

## Bericht und Fokus

Den baua: Bericht „Evaluation von SARS-CoV-2 Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen: Befragung von Arbeitsschutzexpertinnen und -experten“ gibt es im Internetangebot der BAuA unter [www.baua.de/dok/8862354](http://www.baua.de/dok/8862354).

Zudem fasst der baua: Fokus „SARS-CoV-2-Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen in deutschen Betrieben: Ergebnisse einer Befragung von Arbeitsschutzexpertinnen und -experten“ die Ergebnisse zusammen. Die PDF steht zur Verfügung unter [www.baua.de/dok/8855610](http://www.baua.de/dok/8855610).

für den Infektionsschutz. Dagegen spielt die Angst vor Sanktionen eine untergeordnete Rolle.

## Tipps aus der Praxis für die Praxis

Besondere Bedeutung bei diesem Forschungsprojekt hatte das Erfassen von Beispielen guter Praxis. Im Abschlussbericht finden sich zahlreiche Tipps und gute Beispiele, sowohl branchenübergreifende wie auch -spezifische, die sich als nützlich erwiesen haben. Die Tipps betreffen die Arbeitsplatz- und Pausengestaltung, die Lüftung, den Umgang mit betriebsfremden Personen und viele andere Aspekte. Es gibt separate Verhaltenstipps, etwa für den Einzelhandel, den Pflegebereich sowie für Kitas und Schulen.



**Dr. Lars Adolph,**  
wissenschaftlicher Leiter  
des Fachbereichs  
„Produkte und Arbeits-  
systeme“

## Gefährliche technische Produkte

# Untersagungsverfügungen

**Bekanntmachung gemäß § 19 Abs. 1 Marktüberwachungsgesetz - MüG i.V.m. § 8 MüG Abs. 2 Satz 1 in Verbindung mit Artikel 16 Absatz 3 Buchstabe b, c, d und g der Verordnung (EU) 2019/1020 und § 8 MüG Absatz 2 Satz 3 (bis 15. Juli 2021 Veröffentlichung nach § 31 Abs. 1 des Produktsicherheitsgesetzes – ProdSG)**

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) veröffentlicht gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag die nachfolgenden Untersagungsverfügungen. Diese werden durch die zuständigen Marktüberwachungsbehörden erlassen. Dies erfolgt in der Regel, wenn der Wirtschaftsakteur keine oder unzureichende freiwillige Korrekturmaßnahmen ergriffen hat. Die Untersagungsverfügungen beziehen sich ausschließlich auf die im Text eindeutig identifizierten und aufgeführten Produkte.

Der BAuA liegen in der Regel keine Erkenntnisse darüber vor, ob ein mangelhaftes Produkt nach Bekanntgabe der Untersagungsverfügung durch den Hersteller nachgebessert oder verändert worden ist. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass beanstandete Produkte entweder ganz aus dem Handel genommen oder so verbessert wurden, dass die beanstandeten Mängel behoben sind. In Zweifelsfällen wird jedoch potenziellen Kaufinteressenten empfohlen, beim Händler, Importeur oder Hersteller eine diesbezügliche Bestätigung einzuholen. Die Untersagungsverfügungen der letzten beiden Jahrgänge können in der Datenbank „Gefährliche Produkte in Deutschland“ (Meldeverfahren: Untersagungsverfügung) unter [www.rueckrufe.de](http://www.rueckrufe.de) eingesehen werden.

### **bd BADO Atemschutzmaske STARKIT KN95 Maske**

Produktkategorie: Schutzausrüstung  
Produktbezeichnung: Atemschutzmaske STARKIT KN95 Maske

Herstellername: Shenzhen Weifa Technology Co., Ltd.

Markenname: bd BADO

Modellbezeichnung: STARKIT KN95 Maske, Art.-Nr. Mask N98-4

Losnummer EAN-Code:

GTIN 4260299695776

Behörde: Staatl. Gewerbeaufsichtsamt Hildesheim, Goslarsche Str. 3, 1134 Hildesheim

Aktenzeichen: HI 907032035 PS 5070047/2020-HI (UV-Nr. 004/21)

Hersteller/Bevollmächtigter/Importeur: Shenzhen Weifa Technology Co., Ltd./wesmartify GmbH, Bad Salzdetfurth, TecCenter 1, 31162 Germany/wesmartify GmbH, Bad Salzdetfurth, TecCenter 1, 31162 Germany  
Adressat der Maßnahme: wesmartify GmbH, TecCenter 1, 31162 Bad Salzdetfurth

**Hauptmangel:** Die gemäß VO (EU) 2016/425 vorgeschriebenen Nachweise über erforderliche Schutzwirkung der Atemschutzmasken sind nicht erbracht worden. Durchlass größer > 59 % (Paraffinöl) (anstatt max. 6 % bei Filterklasse FFP2). Diese Atemschutzmaske FFP2 bietet nicht den erforderlichen Schutz. Die Atemschutzmaske schützt nicht (ausreichend) vor Aerosolen mit dem Virus SARS-CoV-2.

### **Atemschutzmasken KN95 Protective Mask 4 Layer Protection KN95**

Produktkategorie: Schutzausrüstung

Produktbezeichnung: Atemschutzmasken KN95 Protective Mask 4 Layer Protection KN95

Herstellername: Dongguan Jiesi

Medical Supplier Co., LTD

Markenname: Nicht bekannt

Modellbezeichnung: Nicht bekannt  
Losnummer EAN-Code: Nicht bekannt

Behörde: Regierung von Mittelfranken – Gewerbeaufsichtsamt, Roonstraße 20, 90429 Nürnberg

Aktenzeichen: PS 556/2020-N-1 (UV-Nr. 006/21)

Hersteller/Bevollmächtigter/Importeur: Dongguan Jiesi Medical Supplier Co., LTD, Fazahn Road, Chashan Town Room 102, No. 1, Dongguan City, Guangdong Province, China/-/Choin GmbH, Oberer Zeidlerweg 9, 90537 Feucht

Adressat der Maßnahme:

Choin GmbH, Oberer Zeidlerweg

9, 90537 Feucht, Vertreten durch:

Klaus-Peter Knauf, Rechtsanwalt

**Hauptmangel:** Bei der durchgeführten Messung mit Paraffinöl haben die Masken einen Durchlass zwischen 26,9 % und 79,2 % (max. 6 % zulässig).

Ferner stellte sich heraus, dass in den Packungen unterschiedliche Masken vorhanden waren. Neben der uneinheitlichen Bauart der Masken weichen diese auch in der Kennzeichnung bzw. Kennzeichnungsausführung voneinander ab. Von den Atemschutzmasken geht bei bestimmungsgemäßer Verwendung eine Gefahr für Leben und Gesundheit der Benutzer aus. Aufgrund der mangelhaften Filterleistung besteht die Gefahr, dass sich die Verwender der Masken mit dem Corona-Virus infizieren.

### **Univent medical Respirator FFP2, Atemschutzmaske FFP2,**

„atemious pro“

Produktkategorie: Schutzausrüstung

Produktbezeichnung: Respirator FFP2, Atemschutzmaske FFP2,

„atemious pro“

Herstellername: Univent Medical

GmbH

Markenname: Univent medical

Modellbezeichnung: Art.-Nr. 2001

Losnummer EAN-Code: Strichcode:

4260688380047

Behörde: Regierungspräsidium  
Tübingen, Konrad-Adenauer-Str. 40-44,  
72072 Tübingen  
Aktenzeichen: III-6/5551.40/2021/155  
(UV-Nr. 007/21)  
Hersteller/Bevollmächtigter/Impor-  
teur: Univent Medical GmbH, Auf  
Luckenburg 12, 78056 Villingen-  
Schwenningen/-/  
Adressat der Maßnahme: Univent  
Medical GmbH, Auf Luckenburg 12,  
78056 Villingen-Schwenningen ver-  
treten durch Luther Rechtsanwalts-  
gesellschaft mbH, Berliner Allee 26,  
30175 Hannover

**Hauptmangel:** (1) Durchlass des Filter-  
mediums (nach Abschnitt 7.9.2 der  
EN 149) für Paraffinöl: Bei der Ex-  
positionsprüfung werden 6 % Filter-  
durchlass überschritten (bis 10,7 %).  
(2) Gesamte nach innen gerichtete  
Leckage (nach Abschnitt 7.9.1 der  
EN 149): Bei den Messungen werden  
im Durchschnitt die zulässigen 8 %  
Leckage bzw. bei mehr als vier Ein-  
zelergebnissen die zulässigen 11 %  
Leckage überschritten.

Da die vorbezeichneten Masken auf-  
grund ihrer FFP2-Kennzeichnung  
eine Schutzwirkung suggerieren,  
welche jedoch nicht eingehalten  
wird, geht von ihnen eine erheb-  
liche Gesundheitsgefährdung aus, da  
sich die jeweiligen Nutzer auf diese  
Schutzwirkung verlassen und hier-  
durch ein erhöhtes gesundheitliches  
Risiko eingehen könnten.

### Lasergraviermaschinen

#### Laser engraving machine

Produktkategorie: Maschinen  
Produktbezeichnung: Lasergravier-  
maschinen Laser engraving machine  
Herstellernamen: YUCHENG Logistik  
GmbH und Ying Hua International  
Markenname: Nicht bekannt

- a) Modellbezeichnung: KH5030,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste  
7669231752909  
b) Modellbezeichnung: 20WFTDBJ,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste

- 7669231752886  
c) Modellbezeichnung: 5030-50W,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste  
7669231753579  
d) Modellbezeichnung: KH7050-  
60W, Losnummer EAN-Code:  
Balken- und Zifferncode auf der  
Kiste 7909991946256  
e) Modellbezeichnung: KH7050-  
60W YS, Losnummer EAN-Code:  
Balken- und Zifferncode auf der  
Kiste 7426621772523  
f) Modellbezeichnung: KH1490,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste  
7426621772486  
g) Modellbezeichnung: 960-100W,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste  
7669231753586  
h) Modellbezeichnung: 7050-80W,  
Losnummer EAN-Code: Balken-  
und Zifferncode auf der Kiste  
7426621772509

Behörde: Staatliches Gewerbeauf-  
sichtsamt Lüneburg, Auf der Hude 2,  
21339 Lüneburg  
Aktenzeichen: LG 908018017,  
RD 669/21 (UV-Nr. 008/21, a bis h)  
Hersteller/Bevollmächtigter/Im-  
porteur: -/-/Ying Hua International  
GmbH und YUCHENG Logistik  
GmbH als Betreiberinnen des Ful-  
fillment-Centers, Bremer Str. 40 a,  
21244 Buchholz in der Nordheide  
Adressat der Maßnahme: Ying Hua  
International GmbH und YUCHENG



a) Lasergraviermaschine Modell KH5030

Logistik GmbH als Betreiberinnen  
des Fulfillment-Centers,  
Bremer Str. 40 a,  
21244 Buchholz in der Nordheide  
**Hauptmangel:** Es wurde festgestellt,  
dass Gefahren durch Laserstrahlung  
gegeben sind. Vor allem die Haut  
und die Augen des Benutzers sind  
der freigesetzten Strahlung aufgrund  
ungenügender Sicherungseinrichtun-  
gen ausgesetzt. Die Laserstrahlung  
kann durch Streuung oder Reflexion  
umgelenkt werden. Dadurch können  
Verbrennungen, Verbrühungen, Augen-  
verletzungen auftreten. Die Verlet-  
zungsgefahr erhöht sich aufgrund  
der nicht gegebenen Sichtbarkeit des  
Laserstrahls. Im Ergebnis führen die  
für die Sicherheit und Gesundheit  
von Personen gegebenen Gefahren  
unter Berücksichtigung der rechne-  
risch ermittelten Schadenseintritts-  
wahrscheinlichkeit dazu, dass diese  
Maschine ein gegenwärtiges ernstes  
Risiko begründet.

### Sonstige Informationen über gefährliche Produkte

Nach § 19 Abs. 2 MüG bzw. § 31  
Abs. 2 ProdSG (bis 15. Juli 2021) ist  
die BAuA verpflichtet, die Öffent-  
lichkeit über sonstige ihr zur Ver-  
fügung stehende Erkenntnisse zu  
Produkten, die mit Risiken für die  
Sicherheit und Gesundheit von  
Personen verbunden sind, zu infor-  
mieren.

Da dies aus Platzmangel leider nicht an  
dieser Stelle erfolgen kann, wird auch  
hier auf das Produktsicherheitsportal  
([www.produksicherheitsportal.de](http://www.produksicherheitsportal.de)) der  
BAuA, auf die englischsprachige  
Internet-Veröffentlichung der EU-  
Kommission

(<https://ec.europa.eu/safety-gate-alerts/>)  
sowie den öffentlichen Teil des  
ICSMS-Systems (Internetunterstütz-  
tes Informations- und Kommunikati-  
onssystem zur europaweiten, grenz-  
überschreitenden Marktüberwachung  
im Bereich von technischen Produk-  
ten) verwiesen  
(<https://webgate.ec.europa.eu/icsms/>).

## Termine

Je nach Pandemielage können Veranstaltungen als Online-Format stattfinden. Nähere Informationen gibt es bei der Anmeldung. Alle Termine befinden sich unter [www.baua.de/termine](http://www.baua.de/termine).

### 6. Oktober 2021

Psychische Arbeitsbelastungen erkannt und beurteilt – wie geht's weiter?  
[thorke.regina@baua.bund.de](mailto:thorke.regina@baua.bund.de)  
Dresden – kostenlos

### 15. Oktober 2021

„FlexAbility“-Team-Workshop  
[flexibelundgesund@baua.bund.de](mailto:flexibelundgesund@baua.bund.de)  
Online – kostenlos

### 26. bis 29. Oktober 2021

A+A Fachmesse und Kongress  
BAuA-Stand 10/A56 in Halle 9  
[www.aplusa.de](http://www.aplusa.de)  
Düsseldorf

### 3. November 2021

Gesund im Homeoffice?  
Gutes Arbeiten von Zuhause ermöglichen!  
[thorke.regina@baua.bund.de](mailto:thorke.regina@baua.bund.de)  
Dresden – kostenlos

### 11. November 2021

Bundeskoordinatorentag 2021  
(1. Vortrag)  
[hennig.ina@baua.bund.de](mailto:hennig.ina@baua.bund.de)  
Online – kostenlos

### 15. und 16. November 2021

1st European EMF Forum  
Conference „8 years of experience with the EMF directive“  
[physical.agents@baua.bund.de](mailto:physical.agents@baua.bund.de)  
Dortmund – 185 EUR,  
inkl. Catering und Konferenzdinner

### 24. November 2021

Gefährdungsbeurteilung an Arbeitsplätzen mit elektromagnetischen Feldern nach TREMF  
[thorke.regina@baua.bund.de](mailto:thorke.regina@baua.bund.de)  
Dresden – kostenlos

### 25. November 2021

Bundeskoordinatorentag 2021  
(2. Vortrag)  
[hennig.ina@baua.bund.de](mailto:hennig.ina@baua.bund.de)  
Online – kostenlos

### 9. Dezember 2021

Bundeskoordinatorentag 2021  
(3. Vortrag)  
[hennig.ina@baua.bund.de](mailto:hennig.ina@baua.bund.de)  
Online – kostenlos

### 27. April 2022

II. „BioStoffTag – Der ABAS im Dialog“  
„Biological agents at work – lessons learned from the SARS-CoV-2 pandemic“  
[www.baua.de/Biostofftag-2022](http://www.baua.de/Biostofftag-2022)  
Berlin – kostenlos

## KMU zum Mitmachen gesucht

# Der INQA-Unternehmenscheck kommt auf den Prüfstand

Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) will die Arbeitsbedingungen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) verbessern – zum Nutzen von deren Produktivität und ihrer Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Dieses Ziel verfolgen auch die bekannten INQA-Checks. Der erfolgreichste Check ist der INQA-Unternehmenscheck. Er wurde als Online-Selbstcheck entwickelt und hilft Verantwortlichen in KMU, Unternehmensprozesse und Arbeitsbedingungen in ihren Betrieben zu analysieren, zu bewerten und zu verbessern. Er umfasst betriebswirtschaftliche und arbeitswissenschaft-

liche Themen: Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Markt und Kunde, Organisation, Unternehmenskultur, Personal, Produktions- und Leistungsprozess, Beschaffung, Innovation. Man kann den Check in Form einer Selbstbewertung durchführen oder sich dabei von einem zertifizierten Berater der „Offensive Mittelstand“ begleiten lassen, einem wichtigen INQA-Netzwerk. Das Forschungsprojekt der BAuA „Evaluation der betrieblichen Anwendung des INQA-Unternehmenschecks“ untersucht erstmals, welche Wirkungen der Check in den Betrieben hat: Was wird in den Betrieben

durch den Einsatz des Checks erreicht und wie wird er angewendet? Zur Beantwortung dieser Fragen werden Betriebe gesucht. In der Teilstudie 1 werden 200 KMU zur Anwendung des Checks sowie zu den erkannten Handlungserfordernissen und abgeleiteten Maßnahmen online befragt. Darauf aufbauend werden in der Teilstudie 2 Fallstudien mit zehn Unternehmen durchgeführt – in Form von Interviews mit Unternehmensverantwortlichen und Gruppendiskussionen mit Beschäftigten. Damit die Forschenden die Wirkungen des Checks in KMU bewerten können, bitten sie Unternehmerinnen und Unternehmer von KMU, an diesem Projekt teilzunehmen. Dies ist über die Landingpage des Projektes möglich: [www.steinbeis-sibe.de/Forschungsprojekt-F2481](http://www.steinbeis-sibe.de/Forschungsprojekt-F2481).

Dr. Gabriele Walter, Dr. Sigrun Mantei  
und Dr. Götz Richter

## Erster Bericht des „Rates der Arbeitswelt“

# Empfehlungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz

■ Am 18. Mai 2021 übergab der neu geschaffene „Rat der Arbeitswelt“ seinen ersten Bericht an Hubertus Heil, den Bundesminister für Arbeit und Soziales. Zu den Mitgliedern dieses Rats zählt auch Isabel Rothe, die Präsidentin der BAuA. Der Bericht nennt die wichtigsten Handlungsfelder der Arbeitswelt, die sich aus den Folgen der COVID-19-Pandemie ergeben, und er gibt konkrete Empfehlungen, sowohl für die Bewältigung der direkten Pandemiefolgen als auch für die längerfristige Gestaltung der Arbeitswelt.

Viele Betriebe haben 2020 innerhalb kürzester Zeit angesichts der Covid-19-Pandemie umfangreiche Maßnahmen zum Infektions- und Arbeitsschutz getroffen und erfolgreich umgesetzt. Das konsequente Einhalten betrieblicher Regelungen und verhaltenspräventiver Maßnahmen wurde zu einem wichtigen Element des Infektionsschutzes. „Der Rat würdigt ausdrücklich die einzigartige Leistung aller betrieblichen Akteure: der Beschäftigten, der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie der Interessenvertretungen und der betrieblichen Arbeitsschützerinnen und Arbeitsschützer“, erklärte Isabel Rothe bei der Vorstellung des Berichts: „Nun gilt es, aus der Pandemie zu lernen, zum Beispiel für den künftigen Umgang mit gesundheitlichen Risiken, für die Weiterentwicklung des Arbeitsschutzes in großen wie in kleinen Unternehmen wie auch für die künftige Gestaltung des Arbeitens im Homeoffice.“

### Das Homeoffice optimieren

Das ad hoc eingeführte Homeoffice hat zwar entscheidend zum Arbeits- und Infektionsschutz beigetragen. Allerdings ging dies zum Teil mit mangelnder technischer Unterstützung, gleichzeitigem Homeschooling und häufig unklaren Arbeitszeit- und Erreichbarkeitsregeln einher. So sollte das Homeoffice in Zukunft nicht



Der Rat der Arbeitswelt präsentierte seinen ersten Bericht. V.l.n.r.: Frank Bsirske (ehemaliger Vorsitzender ver.di), Prof. Dr. Ulrich Walwei (Vizedirektor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), Hubertus Heil (Bundesminister für Arbeit und Soziales), Isabel Rothe (Präsidentin der BAuA), Stephan Schwarz (Geschäftsführer Gebäudereinigungsunternehmen GRG).

mehr gestaltet werden. Vielmehr gilt es, angemessene Regelungen zu schaffen, um auch im Homeoffice ein gesundheitsgerechtes und produktives Arbeiten zu ermöglichen. Hierzu sind betriebliche Regelungen ebenso erforderlich wie gesetzliche Rahmenbedingungen. Der Rat betont hierbei unter anderem die Notwendigkeit, Standards zur Arbeitszeiterfassung umzusetzen. Darüber hinaus sollte der Gesetzgeber Regelungslücken für mobiles Arbeiten schließen, besonders für die Arbeit im Homeoffice.

### Bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege

In seinem ersten Arbeitsweltbericht beschäftigt sich der Rat auch mit der beruflichen Pflege. Sie sollte unter anderem durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeits- und Gesundheitsschutzes nachhaltig gestärkt werden. In diesem Zusammenhang werden auch die vielfältigen Aktivitäten der „Konzertierten Aktion Pflege“, besonders zu Fragen der Personalmessung und Vergütung, ausdrücklich gewürdigt. Vor dem Hintergrund der Pandemie empfiehlt der Rat eine bessere Ausstattung sowie technische Lösungen für Schutzmaßnahmen, das Vorhalten von Pandemieplänen und Hygienekonzepten und mehr überbetriebliche Betreuungsangebote, insbesondere für Kleinbetriebe im Pflegebereich.

### Neues Gremium berät die Bundesregierung

#### Der „Rat der Arbeitswelt“

Das unabhängige, interdisziplinär besetzte Expertengremium ([www.rat-der-arbeitswelt.de](http://www.rat-der-arbeitswelt.de)) besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite sowie der Wissenschaft. Es wurde im Januar 2020 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales berufen und wird ab 2021 jährlich einen Arbeitsweltbericht vorlegen.

Den ersten Bericht des Rats der Arbeitswelt vom 18. Mai 2021 gibt es unter: [www.arbeitswelt-portal.de/arbeitsweltbericht/arbeitswelt-bericht-2021](http://www.arbeitswelt-portal.de/arbeitsweltbericht/arbeitswelt-bericht-2021).

Zur Bewältigung der COVID-19-Pandemieverfahrungen sollten betriebliche Angebote zur psychosozialen Betreuung und Begleitung von Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zeitnah ermöglicht werden. Der Rat hat sich auch mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Arbeit in der beruflichen Pflege beschäftigt. Der Rat empfiehlt, Forschungsansätze zur Digitalisierung in der Pflege auszuweiten. Dabei sollte besonders die Perspektive der menschengerechten Arbeitsgestaltung gestärkt werden.

Christian Schipke

## Wechsel an der Spitze der Europäischen Arbeitsschutzagentur in Bilbao

# Dr. Christa Sedlatschek verlässt die EU-OSHA

■ Im September 2021 verlässt die  
■ aktuelle Direktorin Dr. Christa Sedlatschek altersbedingt die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA). Sie hat die Agentur seit 2011 zwei Amtsperioden lang erfolgreich geleitet und die großen Herausforderungen gemeistert, die sowohl von der EU-Kommission als auch von Mitgliedstaaten, Sozialpartnern und insbesondere Klein- und Kleinbetrieben an die Agentur gestellt wurden. Am 5. Juli 2021 fand zu ihrer Verabschiedung ein internationales Symposium statt, auf dem Nicolas Schmit, EU-Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte, die neue Ar-

beitsschutzstrategie der EU vorstellte. Sedlatschek studierte Medizin an der Universität Wien und ist Fachärztin für Arbeitsmedizin. Vor ihrer Ernennung zur Direktorin der EU-OSHA war sie von 2003 bis 2011 als Wissenschaftliche Leiterin des Fachbereiches „Arbeit und Gesundheit“ sowie als Leiterin der Geschäftsstelle der „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) in der BAuA beschäftigt. Ihr designierter Nachfolger bei der EU-OSHA ist der Arbeitspsychologe Juan Menéndez-Valdés, der ehemalige Direktor der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound). In seiner Antrittsrede

vor dem Europäischen Parlament im Juni 2021 versprach er, die erfolgreiche Arbeit der EU-OSHA fortzusetzen.



*Dr. Christa Sedlatschek war seit 2011 Direktorin der EU-OSHA*

### Die neue Arbeitsschutzstrategie der EU-Kommission liegt vor

## Wandel, Prävention, Vorsorge

■ Die EU-Kommission hat am  
■ 28. Juni 2021 den „Strategischen Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“ (SR) für die Jahre 2021 bis 2027“ veröffentlicht. Seit mehr als zwei Jahrzehnten legt die Kommission Arbeitsschutzstrategien für Europa vor. Der jetzt veröffentlichte SR steht jedoch erstmals in einem größeren politischen Zusammenhang. Er soll zur Umsetzung der 2017 proklamierten Europäischen Säule Sozialer Rechte beitragen. Das Recht auf einen gesunden und sicheren Arbeitsplatz wird dort als zehntes Prinzip genannt. Der neue SR greift sowohl auf die Ergebnisse einer Evaluation der Vorgängerstrategie (2014 bis 2020) als auch auf Beiträge aller relevanten Stakeholder zurück. Es wurden unter anderem die Ergebnisse einer öffentlichen Konsultation ausgewertet sowie Beiträge

des Europäischen Parlaments und des Beratenden Ausschusses für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Die BAuA hat sich zusammen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie über ein gemeinsames Papier der Partnerschaft für europäische Forschung im Arbeitsschutz (PEROSH) an diesen Konsultationen beteiligt. Die Prioritäten der Vorgängerstrategie sind der Europäischen Kommission weiterhin wichtig. Angesichts der COVID-19-Pandemie, des ökologischen und digitalen Wandels, der demografischen Entwicklung und der Veränderung des traditionellen Arbeitsplatzes gelte es aber, den Arbeitsschutz zukunftsfähig zu machen. Der neue SR umreißt drei Ziele: Die Antizipierung und Bewältigung des Wandels in der Arbeitswelt („Wandel“), bessere Prävention von Arbeits-

unfällen und Berufskrankheiten („Prävention“) sowie bessere Vorsorge für potenzielle künftige Gesundheitskrisen („Vorsorge“).

Um diese Ziele zu erreichen, müssen Maßnahmen und Aktivitäten auf allen Ebenen (EU, national, sektoral und betrieblich) ergriffen werden. Der strategische Rahmen führt sie detailliert auf. Die Maßnahmen sollen durch verschiedene Aktionen unterstützt werden: So sollen ein intensiver sozialer Dialog geführt, die Politik durch Forschung und Datensammlung auf der Basis von Evidenzen gestaltet und die bestehenden EU-Rechtsvorschriften besser durchgesetzt und überwacht werden. Dafür sollen die Mitgliedstaaten ihre nationalen Strategien aktualisieren. Ein OSH Summit in 2023 wird für eine Zwischenbilanz genutzt. Weiterhin sind Sensibilisierungsiniciativen und der Aufbau von Kapazitäten geplant sowie die Mobilisierung von Finanzmitteln für Investitionen in Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, auch aus EU-Fonds.

*Ellen Zwink und  
Dr. Sebastian Haus-Rybicki*

## Sicherheits- und Gesundheitsrisiken

# Neue Impulse für die Präventionspraxis

Die BAuA wertet in einem aktuellen Forschungsvorhaben Daten der „Europäischen Unternehmenserhebung über neue und aufkommende Risiken“ (ESENER) aus und vergleicht sie mit den Befunden der Betriebsbefragung der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA). Davon erwartet sich die BAuA weitere Erkenntnisse über die betriebliche Präventionspraxis, denn noch ist zu wenig über die Praxis kleiner Betriebe, über den Umgang mit psychosozialen Risiken in den Betrieben sowie über Arbeitsschutzmaßnahmen bei ortsflexiblen und digitalisierten Arbeitsplätzen bekannt. Das Forschungsvorhaben läuft bis zum November 2023.

### Daten aus drei Befragungswellen

ESENER ist eine europäische Unternehmenserhebung. Sie gibt umfassend Aufschluss über den Umgang mit Sicherheits- und Gesundheitsrisiken. Tausende von Unternehmen und Organisationen aus ganz Europa haben dafür Auskunft gegeben, etwa über allgemeine Sicherheits- und Gesundheitsrisiken, zu psychosozialen Risiken oder zu Triebkräften und Hindernissen beim Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Für die deutsche Stichprobe liegen Datensätze der Befragungswellen aus den Jahren 2009, 2014 und 2019 vor. Durch einen Vergleich der drei Erhebungen können Trends und Zusammenhänge identifiziert werden.

Die ESENER-Daten umfassen nicht nur Informationen über die Organisation des Arbeitsschutzes und die Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung in den Betrieben, sondern informieren auch vergleichsweise differenziert über Maßnahmen zum Umgang mit psychosozialen Risiken und (im Jahr

2019) zum Umgang mit ortsflexiblen und digitalisierten Arbeitstätigkeiten. Sie sind gegenwärtig die aktuellsten Daten zur Beschreibung und Analyse des betrieblichen Arbeitsschutzes in Deutschland.

### Trends und Zusammenhänge erkennen

Die Auswertung der ESENER-Daten erfolgt auf Basis konkreter Fragestellungen:

1. Welche Trends und Zusammenhänge bestehen im Hinblick auf die Organisation des Arbeitsschutzes in Betrieben? Unterscheiden sich diese Trends von den Ergebnissen der GDA-Befragung?
2. Welche Trends und Zusammenhänge bestehen im Hinblick auf den Umgang mit psychosozialen Risiken der Arbeit, besonders bei KMU? Wie gehen Betriebe mit diesem Thema um, die keine Gefährdungsbeurteilung durchgeführt haben?
3. In welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen werden in den Betrieben zielgerichtete Arbeitsschutzmaßnahmen bei ortsflexiblen und digitalisierten Arbeitsplätzen ergriffen?
4. Welche übergreifenden Empfehlungen für Instrumente und Prozesse des Arbeitsschutzsystems lassen sich aus den Daten ableiten?
5. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Präventionspraxis in Deutschland werden im Vergleich mit anderen EU-Ländern deutlich – und warum?

### Absicherung der Ergebnisse

Der zusätzliche Vergleich mit den GDA-Daten ermöglicht eine Prüfung und Einordnung der Konsistenz und Zeitstabilität dieser Befunde. Die

GDA-Betriebsbefragung hat zweimal stattgefunden, und zwar in den Jahren 2011 und 2015. Sie ermittelte Daten über den Stand und Umfang der Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz in deutschen Betrieben und erfasste, wie sich die Maßnahmen, die im Rahmen der GDA getroffen wurden, auf Betriebe und Beschäftigte ausgewirkt haben. Die Fragen betrafen etwa die Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung oder das betriebliche Engagement für Sicherheit und Gesundheit.

Sabine Sommer und  
Dr. David Beck

## Impressum

Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Herausgeber:  
Bundesanstalt für Arbeitsschutz  
und Arbeitsmedizin (BAuA)

Friedrich-Henkel-Weg 1–25  
44149 Dortmund  
Telefon 0231 9071-2577

E-Mail [presse@baua.bund.de](mailto:presse@baua.bund.de)  
Internet [www.baua.de](http://www.baua.de)

Verantwortlich: Christian Schipke

Redaktion: Jörg Feldmann,  
Thomas Eckelmann, Walter Liedtke, pressto  
Layout: eckedesign, Berlin

Autoren:

Dr. Lars Adolph, Dr. Nils Backhaus, Dr. David Beck,  
Jochen Blume (Untersagungsverfugungen),  
Dr. Sebastian Haus-Rybicki, Jun.-Prof.  
Dr. Lena Hünefeld, Marcel Lück, Dr. Sigrun Mantei,  
Dr. Laura Menze, Dr. Dagmar Pattloch,  
Dr. Götz Richter, Dr. Uwe Rose, Christian Schipke,  
Anke Siefer, Sabine Sommer, Dr. Anita Tisch,  
Dr. Gabriele Walter, Ellen Zwink und  
Monika Röttgen (DASA),

Titelbild: iStockphoto © PeopleImages  
Bonifatius GmbH  
Druck – Buch – Verlag  
Karl-Schurz-Straße 26  
D-33100 Paderborn

„baua: Aktuell“ erscheint vierteljährlich.  
Der Bezug ist kostenlos.

Die Zustellung erfolgt auf dem Postweg und  
als Beilage in Fachzeitschriften.  
Nachdruck – auch auszugsweise – erwünscht,  
aber nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 2199-7332

Gedruckt auf Recyclingpapier,  
hergestellt aus 100 % Altpapier.

Redaktionsschluss  
für die Ausgabe 04/21 15.11.2021



## Digitalformat zur Ausstellung „Heilen und Pflegen“

# 15 Minuten aus dem Rettungswagen

■ Metal im Blut und ein Herz für  
 ■ die Pflege: Marcus Bischoff ist Frontman der bekannten Metalcore-Band „Heaven Shall Burn“ und rockt Wacken genauso wie er auf der Intensivstation den Überblick behält. Jetzt hat ihn die DASA Arbeitswelt Ausstellung vor die Kameralinse bekommen: Für ein exklusives Interview im Hingucker-Objekt „Rettungswagen“ in der neuen Ausstellung „Heilen und Pflegen“, einem Original-Kastenwagen aus Dortmund, stand er DASA-Kuratorin Sarah-Louise Rehahn Rede und Antwort. Und nicht nur er.

Ziel des neuen Digital-Formats „15 Minuten aus dem Rettungswagen“ ist es, Gästen aus der Praxis der Heil- und Pflegeberufe eine Stimme zu geben und ihnen Spannendes, Emotionales und Ungewöhnliches aus ihrem Alltag zu entlocken. Umso passender, wenn es sich um so außergewöhnliche Persönlichkeiten wie Marcus handelt. „Heavy“ ist sein Job in den Thüringen Kliniken, wo er zu Corona-Spitzenzeiten kaum wusste, wo ihm der Kopf stand. Von Headbängen also keine Spur – die großen Gigs haben derzeit pandemiebedingt Pause. Was ihn zwischen Betten und Beats bewegt, klicken nun Zigtausende auf dem Instagram-Account

der DASA an oder sehen es über die DASA-Homepage.

Ebenfalls zu Gast war Tobias Plonka, der Initiator der „Liga der außergewöhnlichen Pflegenden“. Er ist Rapper, Blogger und zugleich in der ambulanten Pflege tätig. Plonka wurde für den Queen-Silvia-Nurse-Award nominiert, der im Dezember von der schwedischen Königin verliehen wird. Dem Pflege-Influencer Jim Ayag folgen auf TikTok über eine halbe Million Menschen. Er brennt für seine Arbeit als Altenpfleger und setzt sich mit seiner starken Öffentlichkeitsarbeit für ein positives Image des Pflegeberufs ein.

Die Idee dieser Plauderviertelstunde mit Tiefgang unter dem Motto „15 Minuten aus dem Rettungswagen“ ist es, neue Wege der digitalen PR zu gehen, um der Wertschätzung von Menschen in der Pflege einen zielgruppengerechten Ausdruck zu verleihen. Das Setting im Rettungswagen sorgt für eine ganz besonders dichte Gesprächsatmosphäre.

Die Interviews gibt es bei Instagram unter [@dasa\\_dortmund](https://www.instagram.com/dasa_dortmund) und unter [www.dasa-dortmund.de](http://www.dasa-dortmund.de) sowie auf dem YouTube-Kanal der DASA. Sie ergänzen die Ausstellung „Heilen und Pflegen“ um lebendige O-Töne.

Gäste aus der Pflegepraxis kommen beim neuen Digitalformat der DASA zu Wort.

Die Ausstellung widmet sich den typischen Tätigkeiten von Menschen in der Gesundheitsbranche. Anhand von ungewöhnlichen Mitmach-Stationen erhalten die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die Welt der medizinischen Berufe.

Monika Röttgen

## Nachhaltigkeit und gesunder Umweltschutz

### Ausstellung „Planet Gesundheit“

Die Ausstellung „Planet Gesundheit“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und des Umweltbundesamtes (UBA) macht in der DASA in Dortmund Station. Sie stellt spielerisch an interaktiven Stationen vor, wie viel Chemie sich im Bad versteckt oder welche Schadstoffe am Arbeitsplatz schlummern können. Interessierte können anhand von Medienstationen herausfinden, wie etwa das Mobilitätsverhalten Körper und Umwelt beeinflusst. Wer mag, nimmt die Wasserqualität eines Badesees unter die Lupe oder erkundet, wie sich der Klimawandel auf uns alle auswirken kann. Für den Spaßfaktor sorgen ein Chip, auf dem man Punkte sammeln kann, sowie Tipps von Dr. Eckart von Hirschhausen.

Dauer der Ausstellung:

10. Oktober 2021 bis

14. Februar 2022

